

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Logaustraße 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mai mehr oder weniger 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsanzeiger 30 Goldpfennig, einschließlich Umfrager, Späterer und fabelhafter Teil mit Nachschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen früheren Umlaufs werden tags vorher eckbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggedruckt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Nr. 116.

Dienstag, den 25. September 1928.

31. Jahrg.

Das Hindenburg-Manöver

Der Reichspräsident im Manövergelände.

Schloß Joachimstein als Hauptquartier.
Von Reichspräsident als Reichspräsident von Hindenburg Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr in Göttingen eingetroffen. Reichspräsident von Hindenburg und General Schaefer begrüßten ihn. Zum Empfang hatten sich außerdem die Spitzen der Behörden und zahlreiche Offiziere eingeladen. Beim Erscheinen Hindenburgs brach die Meuterei in begeisterte Jubelrufe aus.
Auf der Treppe vor dem Rathaus hatten der Magistrat und die Mitglieder der Stadteroberungsversammlung Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Dr. Wiesner begrüßte den Reichspräsidenten im Namen der Stadt. Mit einigen Worten dankte Hindenburg für den freundlichen Empfang. Unter freundlichen Schokrufen setzte sich der Reichspräsident in Begleitung des Stabschefs Joachimstein in Begleitung. In allen Details waren die Vereine und Verbände mit Farben aufgestellt und bereiteten dem Reichspräsidenten feierliche Begrüßungen. Vor dem Schloß Joachimstein hatten sich die preussischen und sächsischen Militärvereine aufgestellt. Nach der Begrüßung durch den Schloßbesitzer, Landrat a. D. von Schirich, zog der Reichspräsident die Front der Militärvereine ab. In Joachimstein hat der Reichspräsident für die Dauer der mittelschlesischen Manöver Wohnung genommen.
Beginn des Manövers.
Viele hohe Offiziere fremder Armeen wohnen dem „Hindenburg-Manöver“, das Sonnabend begonnen hat, bei.

Die Übungen werden von dem Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, v. Tschirwitz, geleitet. Führer der Divisionen ist der Kommandeur der ersten Division, General von Wollwarth, Führer der zweiten Armee ist der Kommandeur der zweiten Kavalleriedivision, Generalleutnant v. Graebner. Die dritte Armee kommt unter heftigen Anführerleistungen und Kräfte stellen in hunderter Folge an den verschiedenen Aufstellungen vorüber. Der Führer von Rot hat inzwischen die ganze Größe der neuen feindlichen Truppen erkannt und erfahren, daß auch die Göttinger Truppenansammlungen vorgenommen werden. Vor eine neue Aufgabe gestellt, entfährt er sich, über die Höhen bei Göttinge zunächst nicht hinausgehen, sondern sich in breiter Front vorziehen. Man sieht nun in weit ausgedehntem Raum die Umwälzung der roten Truppen. Unvorsichtlich schreit sich das Gros von Rot vor. . .

Hindenburgs Dank an Schlesien.

Der Reichspräsident hat in persönlichen, in herzlichem Tone gehaltenen Schreiben an die Oberpräsidenten der Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien seinen aufrichtigen Dank für den freundlichen Empfang, den er während seiner Reise durch die beiden Provinzen in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, zum Ausdruck gebracht.

Der englisch-französische Flottenpakt.

Die Ankündigung.
Die amerikanische Zeitung „New York American“ hat einen Brief des französischen Vizekonsuls in London an die französische Botschafter im Ausland veröffentlicht, der nicht bloß den genauen Wortlaut des englisch-französischen Marineabkommens enthält, sondern auch noch Gründe, weswegen Frankreich den englischen Standpunkt in der Flottenabstimmung angenommen hat. Danach soll für die Schlachtschiffe und die Flugzeugträger bis über 10 000 Tonnas das Washingtoner Abkommen in Geltung bleiben, dagegen Schiffe von unter 10 000 Tonnas mit 6 Zoll-Geschützen und kleine U-Boote in unbeschränkter Anzahl hergestellt werden können. Der Briand-Brief bricht die Hoffnung aus, daß Italien und Japan dieses Abkommen billigen werden, während von Amerika dabei nicht die Rede ist.
Weder von französischer noch von englischer amtlicher Seite wird die Nützlichkeit der Wiedergabe jenes Briefes in der amerikanischen Presse bestritten, wobei aber diplomatische Kreise in London betonen, daß das gesamte Abkommen überhand mit der Zustimmung Amerikas, Italiens und Japans feste oder feste.

Amerika protestiert.

Gleichzeitig mit dieser Mitteilung kommt aus New York die Nachricht, der amerikanische Präsident Coolidge werde in den nächsten Tagen an die englische und französische Regierung eine Note richten, die das geheime Flottenabkommen ganz energisch missbilligt. Außerdem werde die Note anfügen, daß die Vereinigten Staaten die geplanten 23 10 000 Tonnas-Kreuzer bauen würden.

Der neue „Abrüstungsentwurf“ angenommen.

Deutschland enthält sich der Stimme.
In der Sitzung der dritten Kommission des Völkerbundes gab Graf Bernstorff als erster Redner folgende Erklärung ab:
„Die deutsche Delegation hat von den Verhandlungen in der dritten Kommission und von der vom Sekretariatskomitee vorgelegten Entschliessung Kenntnis genommen. Im Hinblick auf die unauflösbaren Gegensätze zwischen dem Inhalt der jetzt vorliegenden Entschliessung und den von der deutschen Delegation eingebrachten Vorschlägen, ebenso im Hinblick auf die Wege, die die deutsche Delegation zur Durchführung ihrer Vorschläge vorsehen hatte,

sehen wir keine Möglichkeit, unsere Zustimmung zu dieser Entschliessung zu geben.

Andererseits schließt die Entschliessung nicht jede Möglichkeit aus, dennoch zu einer praktischen Durchführung der von der deutschen Delegation gemachten Vorschläge zu gelangen. Unter dieser Bedingung wird sich die deutsche Delegation der Abstimmung enthalten, wenn die Entschliessung in der Weiterentwicklung zur Abstimmung gelangen wird, und behält sich vor, dabei eingehende Erklärungen zu geben.“

Unmittelbar im Anschluß an diese Erklärung des Grafen Bernstorff gab der ungarische Delegierte, General Tamasos, eine Erklärung ab, nach der die ungarische Delegation sich abschließend bei der Abstimmung der Stimme enthalten werde.

Die Aussprache war damit geschlossen. Der Präsident stellte fest, daß der vorliegende Entschliessungsentwurf von der Kommission unter der von der deutschen und der ungarischen Delegation gegebenen Mehrheit angenommen sei. Da in der dritten Kommission sämtliche an der Völkerbundversammlung teilnehmende Delegationen vertreten sind, so kommt die bereits gemeldete Annahme der Entschliessung über die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten

Der endgültigen Zustimmung durch die Völkerbundversammlung

gleich. Die Entschliessung sagt u. a.: Die Völkerbundversammlung weist auf die Notwendigkeit hin, in allerfrühester Frist die erste Etappe in der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen zu erreichen, nimmt mit Berücksichtigung von den Vermittlungen gewisser Regierungen Kenntnis, um ein günstiges Terrain für die künftigen Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission zu schaffen und hofft in bestimmter Weise, daß diejenigen Regierungen, zwischen denen noch Gegensätze über die Bedingungen der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestehen, jetzt unverzüglich im Geiste des Entgegenkommens und der internationalen Solidarität gemeinsame Lösungen suchen werden, die einen Erfolg der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission sichern. Die Völkerbundversammlung schlägt dem Völkerbundrat vor, den Präsidenten der Vorbereitenden Abrüstungskommission zu beauftragen, sich in Fühlung mit den interessierten Regierungen zu halten, um über den Stand ihrer Verhandlungen unterrichtet zu sein und um die Vorbereitende Abrüstungskommission zum Ende dieses Jahres jedoch unter allen Umständen zu Beginn des Jahres 1929 einberufen zu können.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die neunte Tagung des Völkerbundes in Genf soll am Donnerstag, den 27. September, geschlossen werden.
* Das Deutsche Reich hat das neue Königreich Albanien anerkannt und stellte die demnachstige Beurlaubung Herrn von Kardorff zum deutschen Gesandten in Aussicht.
* Ein furchtbarer Theaterbrand brach in Madrid aus, der 3000 Zuschauer gefährdete. Die Zahl der Toten und der Verletzten liegt noch nicht endgültig fest, doch betragt sie mehrere hundert.
* Die Regierung der Vereinigten Staaten will in den nächsten Tagen eine Einpruchnote gegen das englisch-französische Flottenabkommen nach London und Paris liefern.

Donnerstag Schluß in Genf.

Die Völkerbundversammlung nahm Montag ihre Vorkommnisse wieder auf, um die von den Vertretungsausschüssen ausgearbeiteten Berichte und Entschliessungsanträge zu genehmigen. Das allgemeine Interesse an den Debatten, die sich in den Schlussitzungen des Plenums noch ergeben werden, ist fast ausschließlich der Abrüstungsfrage zugewandt, über die der siebenköpfige Ausschuss der Völkerbundversammlung Bericht erstatten wird und zu der der deutsche Vertreter Graf Bernstorff das Wort ergreifen wird. Man rechnet allgemein damit, daß die neunte Tagung der Bundesversammlung spätestens am Mittwoch mit einer Schlußrede des Präsidenten 3. A. L. - Dinemat abgeschlossen werden kann. Die noch auf der Tagesordnung des Völkerbundes stehenden Materien, die im wesentlichen eine Sanctionierung der Beschlüsse der Völkerbundversammlung durch den Rat betreffen, dürften noch zwei Sitzungen beanspruchen, so daß die Beschließung des Völkerbundes am Donnerstag zu Ende gehen kann.

Die rich gegen Regierungsumbildung.

Vier Mitglieder für ähtere und innere Arbeitslasten.
Auf einem Herbstfest der Deutsch-Demokratischen Partei Nordbairerns und der Bialz nahm Reichsfinanzminister Dietrich Stellung zur politischen Lage. Die Gründe für die Schwächung der Demokraten, der Volkspartei und des Zentrums bei der letzten Reichstagswahl seien darin, daß neue Parteigruppierungen entstanden seien. Wirtschaftlich und Bauernpartei hätten die aus den Mittelparteien Abwanderer aufgenommen. Die jetzige Regierung sei keine Regierung der Großen Koalition, wohl aber sei sie gestützt von dem Vertrauen der Parteien der Großen Koalition. Eine Regierungsumbildung könne er nicht befürworten; denn jede Änderung dieser Art schade dem Parlamentarismus. Eine große Sorge sei die der

Reichsfinanzen.

Die diesjährige gute Ernte habe die Einnahmen vermindert. Dieses Voch in den Reichsfinanzen dürfe nicht bedauert, aber es müsse mit ihm gerechnet werden. Ab 1. September bezahle Deutschland die volle Leistung der Reparationen in Höhe von 250 Millionen Mark jährlich. Keinesfalls dürfe das Problem der Reparationen mit dem der interalliierten Schulden verquittet werden. Außerdem hätten wir auch große innere Kriegsschulden zu tragen, so Renten und Anleihen im Betrage von 1700 Millionen Mark jährlich, so daß im ganzen vier Milliarden Mark infolge des Krieges aufzubringen seien, teils nach außen, teils nach innen. Von der Regelung dieser Fragen hänge es ab, wie auf steuerlichen Gebieten Deutschland in den nächsten Jahren vorgehen müsse.

Zur Lage der Landwirtschaft

für die Minister aus, daß es bedauerlich sei, wenn so viele Landwirte in die Städte abwanderten und dort die Zahl der Arbeitslosen sich erhöhte. Die Landwirtschaft müsse gehalten und ihre Ertragskraft erhöht werden. Die Ernährung des Volkes müsse in bestschleunigster Weise durch das Ausland selbst erfolgen. Nicht unwohl fage die Bevölkerung über den großen Behördenapparat. Es sei nicht nur die Höhe, sondern auch die Vielseitigkeit der Steuern, die Widerspruch hervorriefen. Schließlich wies Dietrich auf die Vorteile der Reichseinheit hin.

Kommunalpolitik der Deutschen Volkspartei

Die örtlichen Wahlen.
Die Probleme des öffentlichen Lebens der Gemeinden werden auf einer mit der völkerechtlichen Parteiverammlung des 16. Reichstagswahlkreises in Verbindung stehenden kommunalpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei in Bad Pyrmont behandelt. Dr. Reichsminister Bernstorff sprach über die Deutsche Volkspartei und die Kommunal-



was isten." Er betont, daß bei dem augenblicklichen Zustand der Dinge die Wolltätigkeit der Gemeindevorstellungen nicht mehr geeignet ist, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, ob das Zusammengehen der Deutschen Volkspartei ausschließlich mit der Deutschen Nationalen Partei Vorteile bringe. Im Augenblick müßte diese Frage verneint werden, angesichts der Tatsache, daß die Deutsche Nationalen Volkspartei bestimme. Vom kommunalen Standpunkte aus sei es zu bedauern, daß wie es den Anschein habe, ein Wahlgesetz in Verbindung mit freiständiger und Wahlkreisabstimmung fast ausschließlich in den Vordergrund trete und manche Stimmen, die bei reinen kommunalpolitischen der bürgerlichen Seite zugeflossen wären, der linken Seite verloren würden. Die Deutsche Volkspartei vertritt nicht den Anspruch die kommunale Selbstverwaltung.

Sie stelle jedoch als ebenso wichtigen Grund das Selbstverwirklichungsbedürfnis auf. Der Arbeiter fordere sodann eine geistliche Erziehung für die Zuschläge zur Einkommensteuer und Stärkung der Selbsttätigkeit bei der Bevölkerung neuer Ausgaben. Die Vernehmung der durch die Parteipolitik zu erwerbenden Mittel müsse streng kontrolliert werden. Die Deutsche Volkspartei fordere die weitere Förderung der Wohnungsangelegenheiten mit dem Ziel, sämtlicher Arbeiter zu geben. Reichstagsabgeordneter Albrecht beauftragt die Bekämpfung der innenpolitischen Lage die zunehmende Landflucht der landwirtschaftlichen Arbeiter, die durch die Arbeitslosenversicherung geradezu dazu angezogen würden, in die Städte zu gehen. Dem müsse Einhalt geboten werden, wenn das deutsche Volk nicht den Verfall durch die sozialistischen Theorien ferner mit weiter, sondern mit der Pflege des Individualismus und des Eigentums. Der Sozialismus führe zu Wut und Trübsinn, wobei die Arbeiter aus der Arbeiterbewegung zu weit getrieben. Die ganze Arbeit der Deutschen Volkspartei sei auf die Durchführung der Preußenfrage zu richten.

Washington ist verstimmt.

Amerikanische Note zum Flottenabkommen bevorstehend. Trotz des Versuchs von englischer und französischer Seite, die weitlichen Wirkungen der Entschlüsse über das englisch-französische Flottenabkommen zu verweisen, verharren die Amerikaner bei der Auffassung, daß dieses Abkommen sich direkt gegen die Vereinigten Staaten richte und herabzu eine Kränkung der Abrüstungsbestimmungen darstelle.

Aus Washington soll in kürzester Zeit durch eine offizielle Note Einpruch gegen das Flottenabkommen erhoben werden. Staatssekretär Kellogg kündigte dem Präsidenten die vorbestimmte der Zustimmung des Präsidenten an London und Paris gefandt worden soll. Man will die Genstheit erhalten haben, das englisch-französische Programm sei demjenigen der Vereinigten Staaten nicht entgegengekehrt. Der genaue Inhalt der amerikanischen Note wird erst festgelegt werden, wenn Präsident Coolidge Gelegenheit hat, sich die Einzelheiten der jüngsten Entscheidung kenneenzulernen.

Das französische Auswärtige Amt hat eine Untersuchung über den angeblichen „Diebstahl“ des Briefes eingeleitet, mit dem die französischen Vorkämpfer über den Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens richter wurden. Die amerikanische Staatspresse habe immer zum Nutzen Deutschlands gearbeitet und auch die Veröffentlichung habe den Zweck, Amerika gegen Frankreich und England aufzuheben und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden lebenden Länder zum Nutzen der Deutschen zu trüben. Man könne annehmen, daß eine der im Kampf um die Vorkämpferlichkeit stehenden amerikanischen Parteien die Unterjüngung der Deutschamerikaner sucht und bereit sei, Deutschland unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu unterstützen. Diese Behauptungen sind natürlich nur Verleumdungsgeflüster und nicht ernst zu nehmen.

Wann fährt er nach Amerika?

Die Fahrpläne des „Graf Zeppelin“. In die Fahrpläne des „Graf Zeppelin“ kommt allem Anschein nach eine neue Note hinein, dadurch nämlich, daß der Plan erloschen wird, auch eine Reise nach Japan und den Orient überhaupt zu unternehmen. Dr. Goerner sieht den Plan durchaus günstig an und es gilt als wahrscheinlich, daß diese Reise eingeleitet wird.

Der „Graf Zeppelin“ wird nun am Mittwoch zu seiner nächsten Fahrt klar sein. In der Halle wird Tag und Nacht an ihm gearbeitet. Gestatten die Wetterverhältnisse an Mittwoch einen Ausflug, wird die Weiterfahrt in den letzten Tagen erheblich verzögert werden — so würde das Schiff wahrscheinlich nur in der Nähe des Bodensees bleiben. Die große Fahrt nach Berlin und vielleicht noch weiter nach Nord- und Südamerika kann unter Umständen am Sonntag stattfinden. Daran würde sich dann in der nächsten Woche eine weitere größere Fahrt — vielleicht die Hauptreise — anschließen und das Schiff würde dann für die Amerikafahrt bereit sein.

Dr. Goerner redmet damit, daß die Flugzeugproduktion so schnell fortschreitet, daß er spätestens am 10. Oktober, voraussichtlich aber früher zur Amerikafahrt starten kann. Die Vorbereitungen für die Amerikafahrt sind demnach in vollem Gange. Interessant ist die Form der Waffe in der Hauptreise. Damit immer frischer Wasser an Bord ist, wird das Trinkwasser zu Eisblöcken gefroren, die dann flüssig verbraucht werden.

Ausdehnung der Stinnes-Affäre.

Disziplinverfahren gegen einen Regierungsrat. Im Zusammenhang mit der Stinnes-Affäre ist jetzt gegen den Regierungsrat Steiger vom Ministerium für die besetzten Gebiete auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ein Disziplinerverfahren eingeleitet worden. Regierungsrat Steiger wurde vorläufig seines Amtes enthoben.

Der furchtbare Theaterbrand in Madrid.

Mehrere hundert Todesopfer.

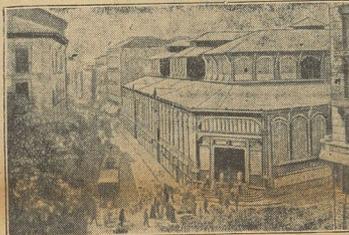
Eine der furchtbarsten Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte ereignete sich in Madrid. Im Theater Novedades, das in dem dieselbe bewohnten Teil von Madrid liegt, brach eine gewaltige Feuerbrunst aus. Der Saal der 3000 Zuschauer saßen nun, war überfüllt. Es war zehn Minuten vor neun Uhr abends, am Ende der letzten Pause, als auf der Bühne ein Feuer ausbrach. Die Besucher im Parkett und in den ersten Ranglogen waren in der Lage, den Zuschauerraum zu verlassen, bevor die Flammen diesen erreichten. Das Feuer verbreitete sich jedoch in großer Geschwindigkeit, da die Baumaterialien sehr alt und aus Holz waren.

Eine furchtbare Panik

Es sind Räumlichkeiten herangezogen worden, die ungeheure Eile ein. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten. Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten. Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten.

Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten. Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten.

Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten. Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten.



Das Theater in Madrid.

dem ersten Rang hinaufführt. Auf einem der Treppenaufgänge fand der Untersuchungsrichter etwa 25 Leichen, die hoch aufeinandergekauert waren.

In dem größten Teil der Theatertribünen fehlerte die Beleuchtungsmöglichkeit mehr vorhanden war, mußten die Untersuchungsbehörden bei Fackellicht arbeiten.

45 Leichen und über 350 Verletzte

aus den rauchenden Trümmern des Theaters geborgen worden. Die genaue Zahl der Opfer läßt sich noch nicht angeben, da die ungeheure Eile ein. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten. Die Flammen erreichten die Zuschauertribüne, die sich in großer Höhe über dem Saal erhob. Die Zuschauer wurden durch die Flammen gezwungen, sich zu retten.

Viele Kinder waren

bei den Ambulanzenstationen auf ihre Eltern. Die Polizei hatte große Schwierigkeiten, um die Menschenmengen außerhalb des Theaters in Schach zu halten. Die Hauptursache der großen Verluste an Menschenleben und der zahlreichen Verletzungen ist hier, wie bei anderen Gelegenheiten, wo große Menschenmengen von einem gemeinsamen Gehalt bedroht werden, in dem es nicht möglich ist, sich zu entfernen, bis die Gefahr abgeklungen ist. In armenhafter Angst saßen sie sich, eng aneinandergepreßt, vom Flammenstoß bedroht, und in dieser Angst verloren sie alle Besinnung und Übersicht über die am Boden Liegenden vorwärtsdrängen, und was die Flammen nicht erfaßt haben, wird zertrümmert und erdrückt. So war es bisher bei allen derartigen Katastrophen, die Theater während der Verfallung trafen. Es sei erinnert an den King's-theaterbrand in Wien 1881 und an die furchtbare Panik beim Brand des Troquois-theaters in Chicago im Jahre 1903.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Königreich Albanien durch Deutschland anerkannt. Der deutsche Gesandtschaftsräger in Tirana, Busse, begab sich am Sonntag zum albanischen Ministerpräsidenten Kotta in Tirana und teilte ihm mit, daß die deutsche Regierung das Albanische Königreich anerkennt. Gleichzeitig suchte der deutsche Gesandtschaftsräger den Generalsekretär beim Ministerpräsidenten, der zurzeit den Minister des Äußeren vertritt, auf und stellte ihm die demächteste Verlautbarung des bisherigen deutschen Gesandten von Kardorf bei der Regierung König Joans I. in Aussicht.

Bis zum Admiral Raders Ernennung zum Marineminister.

Admiral Jentzer wird, wie jetzt amtlich gemeldet wird, mit dem 30. September 1928 von seiner Stellung als Chef der Marineleitung entbunden und scheidet auf sein Gehalt mit Ablauf des Monats September 1928 unter Weildigung der gesetzlichen Verfügung und mit der Berechtigung zum Tragen der bisherigen Uniform aus dem Marinendienst aus. Der Vizeadmiral Dr. h. c. Räder, bisher Chef der Marineleitung der Flotte, wird mit dem 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Die albanischen Gäste in Kiel.

Zu Ehren der mit dem albanischen Schiffschef nach Kiel gekommenen Gäste gab die Stadt ein Frühstück. Oberbürgermeister Dr. Kiehn ließ die Gäste als Repräsentanten des albanischen Volkes, das den Deutschen stets besonders freundlich begegnet sei, willkommen. Er wies auf die Aufnahme hin, die die nach der Schlacht bei den Gallandinseln getretenen deutschen Männer in Albanien gefunden hätten, und nahm Bezug auf das jahrelange Zusammenwirken deutscher und albanischer Seefahrer für den Empfang. Die in Albanien lebenden Deutschen hätten einen hervorragenden Anteil am nationalen Leben in Albanien. Ihrem hohen Fortschrittsinn, ihrer Kultur und der Liebe zu dem Lande, in dem sie leben, verdante Albanien sein Ansehen und seine geistige Größe mit.

Frankreich.

Wieder Kriegsgläube in Marokko.

Wie aus Rabat gemeldet wird, macht sich bei den mauritanischen Stämmen wieder lebhaftere Tätigkeit bemerkbar. In Arzoua kam es zwischen Marokkanern und französischen Truppen zu einem Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verluste gab. Französische Flieger haben in der vergangenen Woche das Lager der Tzer Truppen auf Besatzungsmaßnahmen für die Fortsetzung an benachbarte Stämme mit Bomben beschossen.

Aus In- und Ausland

Berlin. In Weichers wurde Sonntag ein Denkmals für den ersten Reichspräsidenten eingeweiht, ebenfalls die Gemeinde Göttingen in Pommern ein Denkmal für Ebert.

Sachsen. Die Landesstriminalpolizei Samhaber hat in Berlin ein Strafgericht (Samhaber) vier schwere Maschinengewehre, 63 Gewehre Modell 98, 18 Karabiner, 48 Kästen gearretete Maschinenmunition und andere Kästen mit Munition in Marzahn beschlagnahmt. Angeblich sollen diese Waffen mit Marzahn Ende 1921 oder Anfang 1922 aus Süddeutschland nach Berlin gebracht worden sein.

Paris. Der frühere albanische Ministerpräsident Sarwat Balcha ist in seinem Berliner Heim gestorben. In Buenos Aires verstorben, hat sich nach mehreren aus La Paz General Blanco, der um fünf Jahre jünger war, die Verdächtigungen verdächtig gewesen sein soll, in die albanische Gesellschaft gestiftet; mehrere Personen sind festgenommen worden.

London. Der König von Spanien, der sich einige Tage als Gast des Herzogs von Sutherland in Schottland aufgehalten hatte, ist in London eingetroffen, wo wo er die Rückreise nach Spanien antreten wird. Der griechisch-italienische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag ist von Mussolini und dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Rom unterzeichnet worden. In Athen wird ein Vertrag zwischen Griechenland und Albanien in Vorbereitung sein.

Todesfahrten.

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

In einem unbewachten Bahübergang der eingeleiteten Nebenbahnstraße Buchschlag-Spremlingen-Deerode wurde der Personentrainwagen des Ingenieurs Giese aus Offenbach von einem Personenzug überfahren. Der Ingenieur wurde in drei Stellen verletzt. Ein Schwerverletzter wurde in das Krankenhaus gebracht.

Auf der Landstraße Schwirmer-Ludwigslust verunglückte ein mit 14 Fußballspielern aus Ludwigsburg besetzter Lauffahrerwagen. Ein Privatauto wurde gegen das Lauffahrer, das sich überführte. Drei Personen wurden erheblich verletzt.

Bei dem Motorbrand in Stadion zu Sandhorn ereignete sich während des Hauptrennens ein tödlicher Unfall. Die Maschine des bekannten Fahrers Wiedenbach kam infolge des schlüpfrigen Bodens ins Schleudern und fuhr gegen die Eisenbarriere. Dabei wurde Wiedenbach aus der Bahn geschleudert. Der nachfolgende Fahrer Hubler-Sandborn überfuhr Wiedenbach und erlitt selbst schwere Kopf- und Körperverletzungen. Wie jetzt vor auf der Stelle tot.

Ein mit sieben jungen Leuten besetztes, aus Liebenflammenes Auto, das von einer Armesfabrik zurückkehrte, prallte in einer scharfen Kurve mit solcher Wucht gegen einen Chauffeur, daß es sich überführte. Ein Junge wurde sofort getötet, der Chauffeur lebensgefährlich verletzt. Vier junge Damen erlitten Arm- und Beinverletzungen. Das Auto ist vollständig zerrümmert.

Der niederländische Salondampfer „Kriemhild“ stieß bei Heister in der Nähe von Rodem in dem schweizer Motorboot „Urt“ zusammen. Der Salondampfer wurde an einer Seite so schwer beschädigt, daß er sofort zu sinken begann. Durch den Zusammenstoß und das Sinken der Schiffswand wurde ein Matrose getötet. Die Passagiere wurden durch Motorboote an Land befördert.

Nach einer Meldung aus Chicago ließ ein Güterzug mit einem nach Granite-City in Illinois fahrenden Personenzug zusammenstoßen. Fünf Personen wurden getötet und 21 verletzt. Die Marzahn führte ein Verkehrsverweigerung, das den Dienst zwischen Marzahn und Marzahn verbot, kurz nach dem Start ab. Das Flugzeug wurde teilweise zerstört, die drei Insassen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die künftigen Träger deutscher Geschichte.

Neue Aufgaben der höheren Schule. Im Rahmen des 42. Westfälischen Philologenkongresses in Bochum sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Jahn über die künftigen Träger deutscher Geschichte. Er sprach über die Schwierigkeiten der Fortschrittzeit und die Konkurrenz mit den von der Weltseite her auf den Leib. Wir würden

mir werden können, wenn wir hochwertige Erzeugnisse in einem Maße hervorbringen, das uns die Erfüllung des Weltmarktes ermöglicht. Der Umsatz unserer Wirtschaftslage ergab sich aus der Untersuchung von 3 1/2 Milliarden, die wir handverlesen aufzuzählen hätten, nicht zuletzt aber auch aus der vollen Reparationskraft von 2 1/2 Milliarden. Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die Aufgaben, die die höhere Schule im Interesse der Wirtschaft zu erfüllen hat. Vor allem müsse bei den neuen Sprachen darauf geachtet werden, daß die Jungen die ausländische Sprache wirklich erlernen. Heute schicken wir junge Kräfte hinaus ins Ausland, nicht nur, damit sie etwas lernen, sondern auch, damit sie für uns arbeiten. Der Redner verlangte schließlich Mithras, ohne jede Handelsabgeordneter Soos sprach über die höhere Schule und das arbeitende Volk. Das Verhältnis der Arbeiterschaft zur höheren Schule sei das einer verarmten und enttäuschten Liebe. Man müsse Mithras, müsse aber lieben.

Der Hauptbesuchte Redner umfaßte den Bildungsgang als Klassenanlauf. Der Redner kritisierte das Bestreben, bei der Einstellung von Schülern in den höheren Klassen zu fordern. Heute könnten 65 Prozent der Volksschüler im Endziel nicht erreichen und das auf Kosten der höheren Schulen. Das gesamte Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und geistiger Arbeit müsse mit der unnatürlichen Trennung zwischen Handarbeit und geistiger Arbeit zusammen. Die heutige Erziehungsanstalt müsse über einen geistigen Aufschwung wegkommen, der immer neuen sei, wenn eine überlebende Form durch eine neue ersetzt werde.

Als letzter Redner behandelte Subdirektor Dr. Köhler das Thema „Die höhere Schule als Erzieher“. Er ging davon aus, daß unter heutigen Verhältnissen anders vorzubereiten Menschen als früher verlangt. Grundfach der Pädagogik sei, daß die Schule eine

Stätte der Freude und nicht des Schreckens sein solle. Der Redner wolle sich gegen die Überhöhung der Anforderungen an die Schüler und behandelte dann die Aufgaben in erzieherischer Hinsicht. Meinungsverschiedenheiten der Gegenwart seien zurückzuführen vor Grundfragen der Zukunft. Wir müssen der Jugend sagen, wo unser Hoff der Nation und Europa drückt. In unserer schweren Arbeit müsse wir immer neuen sein, wir arbeiten an den fünfzig Trägern der deutschen Geschichte.

Berliner Produktendörse.

Getreide- und Hülsenfrüchte pro 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.	24. 9.	22. 9.	24. 9.	22. 9.	
Weiß, märk. pommerch.	207-210	204-209	Weißfl. 1. Stk.	14,0	14,0
Rot, märk. pommerch.	209-212	209-212	Rotfl. 1. Stk.	14,3	14,3
Weiß, märk. pommerch.	209-212	209-212	Raps	328-330	328-330
Weiß, märk. pommerch.	200-206	200-206	Einfaßt	41,05-00	41,50
Wintergerste Sommergerste	194-204	191-201	II. Speiserbsen	—	—
Winterweizen Sommerweizen	—	—	Futtererbsen	—	—
Winterroggen Sommerroggen	—	—	Wicken	—	—
Wintergerste Sommergerste	—	—	Bohnen	—	—
Winterweizen Sommerweizen	—	—	Lupin, blau	—	—
Winterroggen Sommerroggen	—	—	Lupin, gelbe	—	—
Wintergerste Sommergerste	—	—	Erbsen	—	—
Winterweizen Sommerweizen	—	—	Wasserdosen	19,0-19,4	19,0-19,4
Winterroggen Sommerroggen	—	—	Leinfäden	23,0-23,3	23,0-23,3
Wintergerste Sommergerste	—	—	Frodenfäden	20,7-21,3	20,7-21,3
Winterweizen Sommerweizen	—	—	Wollfäden	30,7-31,3	30,7-31,3
Winterroggen Sommerroggen	—	—	Formol	30,70	—
Wintergerste Sommergerste	—	—	Kartoffelstf.	20,8-21	20,8-21,2

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Grundräumung der Gräben im hiesigen Amtsbezirk hat bis spätestens 1. Oktober cr. zu erfolgen. Gegen Säumnisse wird mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen. Annaburg, den 17. September 1928.

Der Amtsvorsteher.

Schutz der Verkehrszeichen.

Polizeiverordnung, betr. Abänderung der Straßenverkehrsordnung für die Provinz Sachsen vom 5. März 1927. Auf Grund der §§ 136, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265) werde ich, und zwar, da ein Fall vorliegt, der keinen Aufschub gestattet, vor Einholung der Zustimmung des Provinzialrats für den Anfang der Provinz Sachsen was folgt:

§ 1. Der § 18 Abs. 3 der Straßenverkehrsordnung für die Provinz Sachsen vom 5. März 1927 erhält folgende Fassung: „Zahlen, die nach Form und Farbe zu Verwechslungen mit den von der Polizeibehörde oder auf ihre Veranlassung angebrachten Verkehrszeichen (Verbots- und Verkehrsbeschränkungszeichen, Ortstafeln und Wegweiser) Anlaß geben können, dürfen auf öffentlichen Wegen nicht angebracht werden. Ebenso ist es verboten, Hellmetalle irgendwelcher Art innerhalb eines Umkreises von 100 m freier Strecke, von 10 m innerhalb bebauter Ortsteile von den genannten Verkehrszeichen oder von den Warnungstafeln zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen für den Kraftfahrzeugverkehr (vergl. Verordnung vom 8. Juli 1927, R. G. Bl. S. 177) aufzustellen.“

§ 2. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft. Magdeburg, den 21. August 1928.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.

D. B. 11408 S. 93. Dr. Wacziarg.

Veröffentlichung!

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich gleichzeitig, auch der vielfach üblichen Anbringung von Schildern mit der Aufschrift „Autosofahrt“ oder ähnlichen Aufschriften zur Kennzeichnung an Grundstücksausfahrten entgegenzutreten. Diese Schilder erreichen einerseits nicht den beabsichtigten Zweck, die Sicherheit der Ausfahrt zu gewährleisten, da sie den Ausführenden im gegebenen Fall nicht von der Ver-

pflichtung weiterer Vorsichtsmaßnahmen entbinden; sie sind andererseits geeignet, bei der großen Zahl solcher Ausfahrten die Kraftwagenführer unsicher zu machen und ihre Aufmerksamkeit von den eigentlichen Verkehrszeichen abzulenken. Die Polizeibehörden haben daher die Anbringung solcher Schilder zu hindern und die Beseitigung der vorhandenen Schilder zu veranlassen.

Torgau, den 14. September 1928.
Der Landrat. Wehr.
Veröffentlichung. Annaburg, den 25. September 1928.
Der Amts-Vorsteher.

Lokales und Provinzielles.

— **Kriegsbeschädigte!** Die Frist, bis zu welcher Kriegsbeschädigte, die 1923 oder später bei einer Erwerbsminderung von 20 Prozent abgefunden worden sind und unter gewissen Voraussetzungen wieder Rente beziehen können, läuft mit dem 30. September ab. Wiedererholung kann bewilligt werden, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des Versorgungslebens jetzt — auch ohne daß eine Verschlimmerung nachweisbar ist! — mindestens 25 Prozent beträgt. Anträge sind an das Versorgungsamt in Dessau zu richten.

— **Benutzung der D-Züge mit Sonntagsruffahrten.** Während der Dauer des Winterfahrplans 1928—1929 werden sämtliche D-Züge für die Benutzung mit Sonntagsruffahrten gesperrt.

— **Ein Junglandbundesfest im Kreise Torgau** findet am kommenden Sonntag statt. Beginn pünktlich 1 Uhr mittags am Goltshof des Gutsbesitzers Graditz. Besichtigung des Hauptguts; im Anschluß daran 3 1/2 Uhr nachm. Treffen im Goltshof Ernst Winter, Zigaraden. Dort wird Kreisjugendpfleger Moritz über Dichter und Dichterrinnen des Bauernturns sprechen. Im Anschluß daran Rezitationen, Volkstänze und Gesang. Schluß gegen 6 Uhr abends. Alle Jungbauern und Jungmädchen des Junglandbundes sind hierzu herzlich eingeladen.

— **Kino-Schau.** (Großer Gesellschaftsabend in Torgau.) In der Nähe von Merkers in Torgau hat sich vor einigen Jahren eine bis heute unangenehm geliebte Affäre abgespielt. Graf von Haden fiel in einem Duell mit einem holländischen Leutnant von Selenkoff. Der junge Mann verübte seine Feindschaft und ging nach Amerika. Kürzlich ist Leo von Selenkoff in seine Heimat zurückgekehrt. Zu seinem großen Entzücken fand er seinen besten Freund, Ulrich von Klemm, mit der Witwe des von ihm im Duell erschossenen Grafen von Haden verheiratet. Die Geliebte bildet das Sujet des neuesten Sauerbrunn-Films „Es war“, den die Metro-Goldwyn-Mayer im Besitz der Kometen herausbringt. Die Rolle der Felicitas von Haden spielt die große schwedische Filmschauspielerin Greta Garbo. Ihr Partner ist John Gilbert. Der Film wird bei uns am Freitag bis Sonntag im Lichtspielhaus zu sehen sein.

— **Raundorf.** Am heutigen Tage feiert das Fabrikarbeiter August Vogel'sche Ehepaar (Triff) Silberhochzeit. Schönwalde. Der letzte Schneemerkel war mit 306 Zenteln und 3 Läufern beschickt. Die Preise bewegten sich für letztere zwischen 13 bis 15 RM je Stück und für letztere zwischen 50 und 60 Pfennig je Pfund Lebendgewicht.

— **Torgau.** Gestern erlöschte sich in dem Hause Ede Breite und Leipziger Straße ein dort in Untermiete wohnender junges Kaufmann. — Einen auswärtigen Schaubudenbesitzer aus seinem Wohnraum 250 RM, gestohlen worden, während er auf dem Güterbahnhofe mit Aufzügen beschäftigt war.

— **Schleben.** (Neuer Bürgermeister.) In der Stadtverordnetenversammlung am vergangenen Sonnabend wurde einstimmig die bisherige Magistratsoberleiter Ostas Meuche-Werberg zum Bürgermeister von Schleben gewählt. Um den Posten hatten sich etwa 160 Herren bemüht, von denen vier in die enge Wahl gelangt waren.

— **Wittenberg.** Der Arbeiter Ernst Schüttlauf von hier ist am 6. September 1928 spurlos verschwunden. Wer irgendwelche Angaben über den Verbleib des Schüttlauf machen kann, wolle dies bei der hiesigen Polizeiverwaltung melden.

— **Wittenberg.** 21. September. Die Holzjäger in der Eibe ist in diesem Sommer von dem niedrigen Wasserstande begünstigt worden. In der nordwestlichen Böschung der Fischerbühne zu Preßlich konnte infolgedessen eine tiefe Schwarze-Eiche gehoben werden, die vielleicht Jahraulange im Albtrome gelegen hat. Das Stammende wurde sofort nach der Hebung abgehört. Der Leberrest des inzwischen frohenhart gewordenen Baumes hat jetzt noch eine Länge von sieben Metern und einen Durchmesser von einem Meter.

— **Kleinmittenberg.** 24. September. Ein Alt gemeiner Robeit trug sich hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Grundstück des Schützenhauses zu. Von zwei untergestellten Automobilen wurden sechs Reifen total zerstört. Durch präherliche Nebensarten machte sich am Sonntag mittag in einem Neufahrer ein Mitwisser des Streiches bemerkbar, man nahm ihn ins Verhör und konnte feststellen, daß der Täter ein Fischerleibling Otto Strohburger aus Kleinmittenberg ist. Es ist bedauerlich, daß für derartige Ruppelien nicht mehr die Prügelstrafe angewendet werden darf.

— **Zahna.** 21. September. In der Zültdorger Straße verunglückte dieser Tage ein hiesiger Motorradfahrer dadurch, daß ihm einige aus einem Gehöft kommende Schweine direkt in sein Motorrad hineinfielen. Er stürzte mit dem Motorrad und zog sich erhebliche Verletzungen beider Beine zu, auch das Motorrad wurde stark beschädigt.

— **Wittfeld.** Im nahe Rößlich war der Arbeiter Hennig spät nachts von einem Tausenjährigen zurückgelehrt. Wäßlich wurde ihm unwohl. Er war seinen Bruder um Wasser. Als dieser ihm ein Glas Wasser reichen wollte, war Hennig bereits tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— **Pollendorf.** 24. September. Gestern nachmittag fuhr der Kaufmann Alfred Sichte aus Hannover mit seiner Braut auf seinem Motorrad in der Chausseegasse. Das Unglück ereignete sich durch ein Radel Hund, die nicht von der Stelle wichen. S. erlitt leichte Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Seine Braut blieb unverletzt.

— **Seyda.** 24. September. Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr brach auf dem Grundstück des Lanowitsch Schüller ein Schadebrenner aus, dem die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden. Es liegt Verdacht der Brandstiftung vor.

— **Bergwitz.** 23. September. Auf der Chausse Bergwitz — Rabitz, unweit des Goltshofes, Grauer Stern fuhr am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ein Fabrikant Ewald Lohmann aus Mänschen mit seinem Bugatti-Wagen gegen einen Baum. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß er Hinterrad plötzlich die Luft entwich. Lohmann erlitt dabei Kopf, Bein- und Handverletzungen, die eine sofortige Weiterführung in die Klinik nach Halle forderten. Der Wagen wurde bei dem Unfall an zugestrichelt.

— **Gleibitz.** Vor dem Amtsgericht Döben verweigerte in einer Vermögensgegenstandsübertragungssache eine Bäuerin den Zeugniseid, indem sie erklärte, daß man wegen „solche häßlichen Bräut“ noch nicht den Namen Gottes anrufen dürfe. Mit Wähe gelang es endlich, die Frau zur Ablegung des Eides zu bewegen.

— **Sölla.** 20. September. Vor einigen Tagen fanden Passanten in der Nähe des Bahnhofs Seide im Gebüsch einen etwa 10 Tage alten Knaben, der dort von seiner Mutter ausgelegt worden war. Die Landjäger konnte die Mutter bald ermitteln und noch innerhalb der Heide festnehmen.

— **Hüben.** Die anhaltende Trockenheit magt sich in unserer Gegend bereits unangenehm bemerkbar. Einzelne Spreemare führten nur ganz wenig Wasser, jedoch der Rohrweiser darunter leidet. In weiterer Umgebung ist es noch schlimmer, so kann in Heinersbrück, wie berichtet wird, das Vieh nur noch notdürftig getränkt werden, und in Horno (Kreis Guben) muß Wasser zur Viehtränke aus der Nähe bezogen werden, da der große Dorfteich vollständig ausgetrocknet ist. Das Pumpenwasser reicht kaum für die Menschen. Morgens und abends stehen die Einwohner in langen Reihen am Brunnen, um Wasser zu holen.

— **Erfurt.** 20. September. 61 Kirchenfeste zentriert. Einen Mummienjüngling verübten zwei junge Burdigen im Alter von 14 bis 16 Jahren zusammen mit zwei Knaben von 12 bis 14 Jahren, indem sie mit Seinen nach dem Schieferbühnen und Fenster der Thomasstraße warfen. Die Täter haben dabei insgesamt 61 wertvolle Fensterheben des Gotteshauses zentriert. Die beschädigten Scheiben bestanden teils aus Milchglas, teils aus farbigen Kunstglas. Leber gelang es noch nicht die Täter zu ermitteln.

— **Annaburg.** Ein Ereignis von weittragender Bedeutung für unsere Stadt Annaburg und seine Umgebung ist die nunmehr fastische merende Wiedererrichtung des Festsaales im Goltshof zum goldenen Ring. Die allgemein beliebtesten Wirtshäuser des Ort und jung bekannte Lokales, Herr Max Däumichen und Frau haben, trotz der Unangut der Verhältnisse der Gaststätte ein neuesitziges Gepräge gegeben, das wohl verdient aus an dieser Stelle gerühmt zu werden. Unter der technischen Leitung des Herrn Malermeisters Senne, hier, sind die Arbeiten innerhalb 4 Wochen fertig vorgeführt, daß bestimmt mit der Einweihung am kommenden Sonntag geredet werden kann. Betreten wir den Festsaal, so finden wir, was technisches und künstlerisches Können vermag. Die früher so drügend schwer wirkende Holzdecke verjüngt jetzt zu einem harmonischen Farbenbild, unterteilt sich durch moderne Glas-Kronen. Folzmeier sind in ihrer aufwärtsstrebenden Linie traurig gemalte Wälder die Bedeckung des stimmungsvollen Raumes und vergrößern diesen ganz bedeutend. Zeitgemäß gehalten, zeigen hohe, kunstfertige Rahmen ihres Schöpfers und Meisters. Ein Ehrhardt für freudige Stimmung, erhaben in der anfließenden Colonaden-Wäpfe und es darf heute schon erwartet werden: ein Genuß muß es sein in dieser ewig grünen Landschaft bei Sonnenschein und Lautenspiel zu stehen. Ein ganz modernes Büffet sorgt in jeder Hinsicht für reichliche Gabe. Mit allem ist jedoch bei weitem noch nicht erschöpft, was unser verehrter Herr Däumichen seinen Gästen bieten wird. Ein Rundblick in ihrer Art ist die Bühne, die nicht nur dem Besucher, sondern auch jedem Verein eine Freude bereiten wird. Von zwei mächtigen goldenen Säulen rechts und links begrenzt, zeigt sich nach Dessen eines modernen Zuhörerbogens ein Rundblick über weite Flächen bis hinauf in schneebedeckte Höhen, über Hüten und Häuser von Land und Stadt, über Wälder und Wald in plastischer Wirkung, übertrifft sich dem gleichen Richte eines mächtigen Schenkwerters. Die Bühne selbst ist eine ganz moderne Anhangsordnung, auf der auch jetztzeitliche Stimmungswandel — Sonnenlicht, vorübergehende Wolkens, Gewitter etc. — gezeigt werden kann. Diese Bühne ist ganz einzig in ihrer Veranlagungsart und ihres Stimmungseffektes und im weiten Umkreise hier nicht wieder zu finden. Wie wir uns an Ort und Stelle überzeugt haben, liegt für alle die Arbeiten in Saal und Bühne die Gesamtleitung und kunstfertige Ausführung in den Händen des bekannten Kunstmalers A. Wagner, Leipzig-Vordorf. Erwähnt wird der Saal am kommenden Sonnabend von einem Verein benutzt werden, um darauf am Sonntag unter Beteiligung aller Annaburger Kreise und der Umgebung feierlich eröffnet zu werden. Das Programm für diesen Abend ist besonders reichhaltig. Die in Annaburg rühmlichst bekannten Künstler des Wittenberger Operetten-Theaters werden lediglich mit Glasländern aufwarten und ein besonders feierlicher Prolog wird die Feier einleiten. Alles in allem verspricht der Abend ein gewundener zu werden und da auch aus Küche und Keller aufs beste besorgt ist, dürfte jeder der gern gehenden Gäste auf seine Kosten kommen. Am übrigen erfahren unsere Leser aus vorliegendem Infereatenteil alles Nähere.

— **Landeskirchliche Gemeinschaft.** Morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Evangelisation im Gemeindefestsaal.

Zwangsvorsteigerung.
Am Donnerstag, den 27. September 1928,
vorm. 11 Uhr werde ich im Gasthof „Zum goldenen
Ring“ in Annaburg
1 Pianino
öffentlich, meistbietend gegen Bar versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher f. V.

Unsere verehrte Bäckerei, welche aus Ver-
gütlichkeit oder Nachlässigkeit

**Kuchen- oder Stollenbleche
und Backformen**
noch nicht zurückgegeben haben, werden gebeten, diese
Gegenstände umgehend an ihre Eigentümer abzuliefern.
Die Bäcker-Zunft.
3. A. Kiehbörf.

**Donnerstag vormittag
auf dem Marktplatz in Annaburg**
steht zum Verkauf:

Gartenpflanzen 4 Bbd. 95 Pf.,
Senfgurken 8 Bbd. 100 M.,
Kol-, Weiß- u. Wirsingkohl 3 Fund
15 Pf., **Blumenkohl** Kopf 50 Pf.,
Weintrauben Bbd. 45 Pf.,
Feigen Bbd. 50 Pf.,
Diverse Sorten **Äpfel** und **Birnen** billig.
Neue **Salzheringe** 7 Stück 50 Pf.
Frische Bücklinge Bbd. 50 Pf.
Winkelmann, Herzberg (Elter).

Donnerstag treffen ein
frische Seefische
(Goldbarsch und Kabliau).
J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmleisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel,
Beile, Axt, Mauerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
Wagen und Gerichte, eiserne Dosen und Rohre.
Wilhelm Grahl.

**Gut Annaburg
sucht Leute**
zum Kartoffelroden
im Altord. Riepen
werden gestellt.

Wohnung
per 1. Noobr. zu vermieten.
Lehmann,
Schul- u. Cke Töpferstr.

Brennholz
in Denslängen
fahrweise frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.

Heute frische
Bücklinge.
J. G. Fritzsche.

Fliegenfänger
wieder vorrätig bei
Herrn Steinbeiß.

Stock-Motorräder
Steuer- und Führerscheinfrei
365,00 RM.
Günstige Ratenzahlungen.
Diamant-Motorräder
350 ccm. Preis: **1275 RM.**
DKW-Motorräder
Vertreter: **Fritz Rödler**
Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparaturen
Autogenschweißerei. — Fernruf 253.

Reichsbund
d. Kriegsbeschädigten, Kriegs-
teilnehmer und -Hinterblieb.
Ortsgruppe Annaburg.
Donnerstag, 27. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
in Stadt Berlin.
Bericht des Kreisvorsitzen-
den Kamerad Fischer über die
Bankkonferenz in Hal-
berstadt.
Der wichtigen Tagesord-
nung halber wird um zeit-
lichiges Erscheinen der Mit-
glieder gebeten.
Der Vorstand.

M. C. V.
von 1881.
Mittwoch abends 8 Uhr
Turnrats-Sitzung
in der Jugendherberge.

**Zement,
Gips und
Gaskalk**
empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Spiellkarten
empfiehlt **S. Steinbeiß.**

Goldener Ring
Sonntag, den 30. September:
**Einweihung
des neurenovierten Saales.**
Nachm. 3 Uhr: Beginn des **Tanzes** bei
gut besetztem Orchester.
Abends 8 Uhr: **Beginn des großen
Festprogramms.** Mitwirkende sind
die in Annaburg beliebten Künstler des
Wittenberger Operetten-Theaters.
Tanz bei effektvoller, buntfarbig wechselnder
Beleuchtung durch einen Riesen-
Scheinwerfer.
Für Kaffeegebäck sowie Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Max Däumichen.
Eintritt 50 Pf.



DIE KÜHLTROMMEL

Die aus der Kirmung gewonnene
sahnige Verbindung wird in
dünner Schicht über rotierende
Kühltrommeln geleitet, um ihr die
erforderliche Festigkeit zu geben.
Unauflöslich fallen von den
eiskühlten Trommeln die
Margarine-Flockchen in die
fahrbaren Sammelbehälter.



VERA
Dienst am Haushalt
1 lb 85 Pf.

Emmentaler } Käse
Edamer }
Tilsiter }
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

**Saate Lupinen,
Buchweizen,
Riesenspörgel**
(Knickisch),
Geradella
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Sauerkohl
neue Heringe
jaure Gurken
Marmeladen
Pflaumenmus**
empfiehlt
E. Krühmigen,
Markt 1.

**Rechnungshefte,
Lohnungshefte,
Wechselhefte,
Notizblöcke,
Vierjahresbücher,
Bestellbücher,
Arbeitsbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art**
empfiehlt
Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.

Kaffee „Hag“
coffeinfrei, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Moderne
Briefpapiere
in Kassetten und Packungen in weiß
und farbig neu eingetroffen
Hermann Steinbeiß,
Papier-Handlung.

**Fenster, Türen
Möbel aller Art**
in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

**Das Herbstvergnügen
des Geselligen Maurer- und Zimmerer-Vereins**
findet am **Sonabend, den 29. Septbr.,**
im neu renovierten Saale des Goldenen
Ring statt. Anfang 8 Uhr.
Gäste herzlich willkommen!
Gute Musik. Intime Beleuchtung.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Für die uns in so reichem Maße
erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich
unserer Vermählung sagen wir, auch im
Namen unserer Eltern
herzlichen Dank.
Bruno Schade und Frau
geb. Nitzsch.
Annaburg, den 24. Septbr. 1928.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



Wer darf eine Schußwaffe führen?

Gefängnisstrafe für Übertretung der neuen Bestimmungen.

In Preußen und auch in einigen anderen Bundesstaaten war bis 1919 die Führung von Waffen nicht eine behördliche Genehmigung genügt. Jeder, der sich be...

- b) Waffen mit nicht gezogenen Läufen, sofern die Länge des Laufs gemessen von der Mündung bis zum Stöckchen, mehr als 25 Zentimeter und...

Es sind dies keine Schußwaffen nach den Vorschriften des Gesetzes, sie können also ohne Waffenwerbsschein gekauft und ohne Waffenschein geführt werden.

Lozales und Provinzielles.

— Haftung der Eltern für Beschädigungen durch Drachen. Mit dem Herbst und seinen Stoppelfeldern ist für die Jungen die Zeit des Drachenziegens gekommen.

— Die Gebühren der Notare. Noch immer ist in vielen Kreisen die Annahme verbreitet, daß die Gebühren der Notare höher seien als diejenigen des Gerichts.

— Das Pflügen der Stoppelfelder macht bei dem gegenwärtig übermäßig trockenem Wetter den Landeuten viel Verdruß. Sie sind somit dem Pflügen und den Zugtieren völlig in dicke Staubwolken eingebüllt.

Obsternte. Jetzt reift auch das Winterobst und der Anblick der rotbackigen Früchte, nachdem sie von vorzüglicher Saftigkeit sind, nachdem sie in Körbe gepackt sind, läßt dem Naturfreunde das Herz im Leibe sacken.

— Die Witwe Johanna Ernestine Friederike Spatz geb. Junat in Jena wurde am Sonnabend 100 Jahre alt.

— Magdeburg. (Wegen Arbeitslosigkeit in der Tod.) Der seit zwei Jahren arbeitslose Wilhelm Kolke aus Burg, wurde tot aus der Erde gezogen.

— Jena. (Eine Hundertjährige.) Die Witwe Johanna Ernestine Friederike Spatz geb. Junat in Jena wurde am Sonnabend 100 Jahre alt.

— Falsche Fünfmarsküde. In letzter Zeit sind in Chemnitz verschiedentlich falsche Fünfmarsküde aufgetaucht, die vermuthlich aus Zinn bestehen und einen matten Schein haben.

Wer eine Schußwaffe kaufen will, muß sich zunächst einen Waffen- und Munitionserwerbsschein beschaffen, der für die Dauer eines Jahres vom Ausstellungstage ab gilt.

Ein Jahresjagdchein berechtigt im gesamten Reichsgebiet während der Dauer seiner Gültigkeit den Inhaber zum Erwerb von Jagdwaffen und Faustfeuerwaffen und zum Ankauf der notwendigen Munition.

1. Vorderladerwaffen, insbesondere Dantenlöcher, Radfahrlöcher, Steinflöcher, Perkussionsgewehre, Revolver und Pistolen.

2. Von den Hinterladerwaffen: a) Sämtliche Modelle bis zum Konstruktionsjahr 1870 einschließlic.

Lache Bajazzo ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Ein Knabenpaar welcher Zug löste die Startheit in Soachim's Gesicht. Wenn ich dich nicht hätte und Maria ich wäre verlohener als unser Hergang am Kreuz es gewesen ist!

verhob sich. Die Finger um das Blatt geballt, stand er vor ihr. Sie empfand eine hoch fälmende Furcht vor ihm, daß sie hinter einem Stuhle bedrungen wurde.

„Du hast um mich geborgen, weil du mein Geld wolltest!“ „Weil ich dein Geld wollte.“ „Dobwohl im Gesichte und um den Mund zwei hieße Rinnen der Verzweiflung gegraben, sah er nach ihr hin.“

„Du bewirft dich selber mit Schmutz!“ rief sie und weinte hilflos in ihre Hände. Ihr letzter Rest von Selbstbeherrschung verlor sie.

Ihre weißen Zähne bearbeiteten die feine Haut der Lippen, daß sie wie blutroter Wahn in dem farblosen Gesichte standen. Dann hoben sich ihre beiden Hände zur Abwehr gegen ihn, der mit einem langenden Brennen im Auge auf sie zutrat.

Mit raschem, fühlernem Griff hatte er ihren Leib umfaßt, riß sie an sich hoch und zwang ihren Mund an den seinen. „Nun kommt das Ende!“ dachte sie in verstimmmender Bemühtigkeit und ließ den Kopf hilflos gegen seine Schultern gleiten.

Als er sie wieder frei gab, standen auf ihren Lippen dicke Tropfen. „So habe ich dich geliebt!“ lagte er in rauhem Heiserkeit. „So ist der andere Grund, um dessenwillen ich um dich nachdenken habe. Das hat dein Freund vergessen, dir mitzutheilen.“

Mit einem verzweifelt Weinen gitt sie vor ihm in die Knie. Einen Moment des Jögerns — dann ging er nach der Türe und drückte sie, ohne sich umzuwenden, ins Schloß. Maria hörte seinen Schritt nach der Treppe geben, dann die Schritte ihres Bruders. Der Schlüssel zu seinem Zimmer wurde gedrückt. Weiter vernahm sie nichts mehr.

„Ich habe ihn fallen lassen!“ „Ja, Mizzler!“ „Ja!“ hörte sie aufweisend hinaus. „As ja got net möglich, daß 's das fertigbracht hast!“

„Wer sagt das!“ Er hatte sie so läß losgelassen, daß sie sie Mühe schloß, sich im Gleichgewichte zu halten. „Bist nicht, bitte!“ lagte er lächelnd. „Sein Ton verlegte sie. Sie dachte nur an sich und nicht an die furchtbar große Qual, die er ohnedies schon in ihm trug. In dem Gürtel ihres Kleides greifend, reichte sie ihm den Brief mit der erblichen Anklage. Er wurde noch um einen Schalten farbloser. Sein Mund

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern

Ein 1 1/2 Zentner schweres Baby. Die Elefantin „Loni“ des Berliner Zoologischen Gartens hat einen jungen weiblichen Elefanten geboren. Das Baby ist etwa ein Meter hoch und wiegt 1 1/2 Zentner.

Verschüttungsvoller Sportler. Kurz vor Beendigung der Polzeiwerkstätte im Zinfelder Stadion versuchte ein Polzeiwehrmännchen aus eigener Veranlassung noch einen 10 000-Meter-Lauf außerhalb der Zeitkämpfe zur Erlangung des Sportabzeichens. Nach etwa 9000 Meter brach er plötzlich bewußtlos zusammen und wurde in das Krankenzimmer des Stadions gebracht, wo er verstarb. Der Polizeipräsident hat mit Rücksicht auf den Krankenfall das für den 30. September vorgesehene Polzeifest abgelehnt.

Der Muttermörder. In Gernsbach schlug der 40 Jahre alte Wilhelm Schmidt, ein dem Trunke ergebener und arbeitsloser Mensch, auf seine Mutter im Verlaufe eines Streites mit einem Handeis ein, so daß der Frau das Gesicht gespalten wurde. Im ganzen Dre herrschte große Aufruhr und Empörung über diese brutale Tat. Schmidt wurde sofort verhaftet.

Fünf Arbeiter vom Witz erschlagen. In Jambrievitz wurden während eines Gewitters fünf auf einem Weinbau beschäftigte Arbeiter durch einen Witz getötet. Einige weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon und mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Witz ist los! Im Zoologischen Garten in Madrid fiel ein Eisbär über einen Wärter her und verletzte ihn schwer. Auf die Hilfe des Webräntens eilte der Wärter herbei, die ihn befreiten. In der Aufregung versenkte er aber den Witz in die Fische. Der Witz gelangte ins Freie und wurde von den herbeigeeilten Wärtern durch 30 Schüsse niedergestreckt. Der verletzte Wärter dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

600 000 Personen am Denguefieber erkrankt. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der an dem Denguefieber erkrankten Personen in Athen, im Abruzzo und den umliegenden Bezirken annähernd 600 000 Personen. Der Epidemialfall von Athen besteht, 300 Festungen für die Sammlung der an dem Fieber erkrankten Personen zur Verfügung zu stellen.

Dunte Zergeschronk

Erhängen. Nach Verurteilung von etwa 100 000 Menschen zum Tode ist dieses Verbrechen jetzt seit einem halben Jahr der 36 Jahre alte Kaufmann Christoph Roth von hier städtisch. Die Kriminalpolizei hat eine umfassende Forderung nach ihm eingeleitet.

Eingehoben. Der Dampfer „Kadatta“ hat die Treibmine in der Nordsee auf 32 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 10 Minuten östlicher Länge gefischt.

Unangriffsbedenklich. Ein Auto, in dem ein Arzt mit seiner Frau und noch ein anderer Herr saßen, wurde beim Passieren eines nicht geschlossenen Bahnhofsüberganges von einem Güterzuge erfaßt. Der Arzt wurde sofort getötet, seine Frau dagegen nur leicht verletzt. Der dritte Insasse wurde so schwer verletzt, daß er verstarb.

San Juan. Das rote Kreuz hat bekannt, eine Infektion, die sich bisher über ein Viertel des Gebietes von Porto Rico erstreckte, das durch den Wirtelsturm heimgesucht wurde, erlag, das in diesem Abschnitt allein 35 450 Säuglinge zehrer wurden. Die Zahl der Verstorbenen betrug 12 000, wovon 270 in Krankenhäusern erlitten. 154 000 Einwohner müssen aus öffentlichen Mitteln ernährt werden.

Schluss der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.
Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDRAU L.S.A.
(23. Fortsetzung.)

„Mizterl, was reißt denn! — Dem Soachim Geld schickt! Neh! — Der hält keine Wab braucht und ein Bläher, wo er sich hält können hinflutschen in seinen großen Hut, und einen Menschen, der ganz zu ihm gehört hat, bei Tag und Nacht! — Das hält ihn wieder aufrecht! — Aber dein Geld!“ Er lachte verächtlich hinaus. „Seht is mir mehr zu ändern! Weib! nur zum Hofen, daß dich net reut!“

„Mein Geld nimmt jeder!“ weinte sie in Angst und Troß. „Du halt reut! Fragst sich grad, was d' dir für einen damit kauft! Ich hab noch im Geldsack zu tun! In einer Stunde bin ich wieder zru!“

Ohne sie wie sonst zu küssen, ging er aus dem Zimmer. Sie hörte ihn draußen eine Weile eindringlich mit Franz, dem Diener, sprechen, dann blieb es still.

Die Nachmittagsplomme rann unablässig über die hohen Spiegeldecken. Auf der Ausstattung der Decke erschienen die Schattenbilder des ununterbrochen flutenden Lebens, das drunten in der Mariabühnenstraße vorüberzieht. Fußgänger, Autos, Trammbahnen und Droschken. Der Warm drang dumpf verwehrt zu ihr herauf.

Die Augen brannten und der Kopf schmerzte sie, so hämmerte das Gewissen in ihr. „Fällen hat sie ihn lassen am Tage seiner großen Witz!“

Sie sprang auf und schrie seinen Namen in den Raum. Franz kam erschrocken zur Tür herein. „Was er laß, daß sie ihn gar nicht beachtete, verstand er wieder. Maria preßte die Finger an die Schläfen, daß das Blut in den Gefäßen stockte. Sie fühlte wie ihre Lippen wund und rissig waren. „So habe ich dich geliebt!“

Und daß er ihr Geld brauchte? — Für dich hatte er es ja nicht gemollt! Nur für seinen Vater! — Wie der Witz fuhr die Erkenntnis ihr durch das Gehirn.

„Franz!“ Sie drückte gleichzeitig mit zitternden Fingern auf die Klingel.

„Gnädiger Fräulein!“ — Der Bediente kam mit verstörtm Gesicht herbeigelaufen.

„Den Wagen!“ unterbrach sie ihn. „Wissen Sie, wohin mein Bruder gegangen ist? Nach der Fabrik? Bringen Sie mir meinen Mantel! Schnell! Ich habe keine Zeit, mich umzukleiden!“

Haus- und Landwirtschaftliches. Baumwäanne.

Unsere Obstwäanne sind dem Befall von verschiedenen Schmarotzergiften ausgesetzt, auf die der Gartenbesitzer ein wachsame Auge haben muß. Diese erscheinen besonders jetzt, in der späteren Jahreszeit, nach anhaltenden Regengüssen, und leider werden sie häufig nicht genügend beachtet. Unsere Apfelwäanne leben, die eine Art mehr, die andere weniger, besonders unter dem ruhigenhaften Borstling, den unsere Obstwäanne zeit. Er sitzt auf der Oberfläche dunkelbraun, auf der Unterseite orangefarbt und wächst sehr schnell, um ebenso schnell wieder abzuheben. In Gärten, die nicht unter händiger Aufsicht sind, bemerkt man ihn häufig gar nicht.

Der abgehobene und verhärtete Witz hat aber insofern zahllose mikroskopische Keime ausgeleitet, die andere Wäanne befallen können. An den Stäbchen wirkt der schwefelgelbe Borstling verbererend am gefährlichsten. Er überder an den Saugstrich tritt, ist es häufig schon zu spät, um den Witz zu retten. Man muß den Witz tief ausgraben und verbrennen und die Wunde wiederholt mit Karbolium behandelt. Oft aber sät das Übel dann schon tiefer. Was wir als Witz erkennen, ist ja meist nur der äußere Fruchtstängel. Im Innern des Baumes hat inzwischen das Gewebe des Witzes schon tief tief eingedrungen und die Folge ist, daß der Baum bei einem starken Sturm umgeworfen wird. Dann erst erkennt man, daß er schon völlig verrotten ist. Besonders bei alten Saugstrichbäumen lassen die gestrigen Witz oft nicht viel mehr als die Rinde übrig. Wie eine Rappschuppe bricht der Baum eines Tages zusammen, wenn der Wind ihn schüttelt oder der Schnee ihn belastet. — Gefährlich für unsere Obstwäanne der Witz wegen ist die Nachbarschaft von Eichen, an denen dieselben Witzarten schmarotzen.



Richtlinien für die Obstverpackung

wurden in einer früheren Fassung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von Dr. Gertel aufgestellt und werden, allen Obstzüglern nachdrücklich zur Überlegung empfohlen zu werden.

Eine zweckmäßige, gute Verpackung ist neben der Sortierung das Wichtigste, wenn man die Abnahmbarkeit steigern will. Niemand kann betreiten, daß beim Kaufen

das Auge sehr oft die Hauptentscheidung fällt. Der Käufer und Käufererfinder wird zugeben, daß hier die „Verpackung“ viel mitzureden, und möchte das Gesicht der Dame sehen, der ich die feinsten Schokoladentafel in gebrauchte — Zeitungspapier eingewickelt überreichen wollte. Warum soll das, was sonst überall gilt, beim Obst nicht in Frage kommen? Tropfen nicht man gibt eines schlechterer Verpackung als beim Obst, bei dem (streichlich nur bei uns) mit Zeitungspapier und bei ausgelegte Stärke ein sehr beliebtes Packmaterial darstellt. Das Ausland verwendet dagegen die raffinierteste Verpackung — ich brauche nur an die Apfelsinen und die amerikanischen Äpfel zu erinnern — und heißt deshalb auch stets höhere Preise ein.

1. Die Einheitsobstfische ist für die Massenwaare bestimmt, soweit sie feiner ist. Die Verpackung erfolgt ohne Rücksicht auf Aussehen von druckempfindlichen Sorten, wie Weißer Klarapfel, Landsberger Renette, Großenheiner, Ontario usw., bei denen eine dünne Holzwellenzwischenschicht (in Seidenpapier eingelegt) zwischen jeder Fruchtlage zweckmäßig ist.
2. Alle Früchte müssen noch hart, also mindestens noch halbreif sein, weshalb man sie nur einige Tage nachreifen läßt. Besonders Birnen müssen noch ganz hart sein.
3. Besonders hochwertige Früchte, sogenannte Nabiettsfrüchte, welche ständweise gehandelt werden (z. B. Spalterfrüchte l. Qualität), erhalten nach wie vor eine Kleinpäckung mit 5—10 Pfund Inhalt und werden besonders sorgfältig in Holzpolle gepackt.
4. Die Einheitsobstfische ist in erster Linie für Waagenverkauf, gegebenenfalls unter Verpackung geringerer Qualitäten in Säcken, geeignet. Säckenverkauf kommt, besonders wenn mehrmaliges Umladen erforderlich ist, nur für ganz feste Sorten in Frage (z. B. Westloos).
5. Äpfel und Äpfel müssen genaue Merkmale tragen über Herkunft, Sorte, Qualität und Namen des Abfassers bzw. Anfangsbuchstaben oder Kennwort, z. B. „Marie Stern“. Die „Marken“ führen sich bei größeren oder laufenden Lieferungen meist sehr schnell ein, sofern eine unbedingte reelle Verpackung erfolgt.
6. Es empfiehlt sich, nur einfarbige Seidenpapier zum Auslegen der Kisten und zum Wickeln der Früchte zu verwenden.

Bei nun eine gute Verpackung in den Äpfeln nur auf dem Wege über eine strenge Größenformierung möglich ist, erhält, daß dem Landwirt die nicht ganz leichte Arbeit möglichst abgenommen werden muß. Wollen wir zum Ziele gelangen, d. h. den deutschen Markt dem deutschen Obst zurückzuführen, dann benötigen wir Zammel- und Packstellen als Erzeugerorganisationen, in denen das aus der Landwirtschaft anfallende Obst um Zwecke in den richtigen Verpackungsgefäßen handelsfähig aufgearbeitet und planmäßig dem Markt bzw. der Verwertungsinindustrie zugeführt wird. Nur auf diese Weise wird der Erzeuger ausreichende Preise erzielen können, welche den deutschen Obstbau lebensfähig erhalten.

Vermeidung der Engeringe. Es gibt ein einfaches, sicher wirksames Mittel, mit dem man die bösen Schädlinge bekämpfen kann. Die Engeringe sieben die letzten Wurzeln des Salates allen anderen Wurzeln vor. Die Salatpflanzen werden aber die Engeringe, sofort nach zu werden, wenn sie angesetzt sind. Man hat also nur nötig, auf dem mit Engeringen durchsetzten Stück Land irgendeine Salatorte ganz dünn auszusäen, um am Morgen und Abend die aufgewachsenen zu besäen. Mit Wurzeln zu besäen, in denen das Wurzeln der Pflanze findet man sicher einen Engeringe oder auch einen anderen Schädling und kann diese leicht freisuchen und vernichten.

„Das gnädige Fräulein tragen noch die Hauschube“, erlaube ich der Diener zu bemerken. Mit nervöser Haft ließ sie sich die Stiefel an den Fuß streifen und netzte sie dann selber ab.

Wie viel kostbare Zeit das alles verschlang. Und doch ermatete sie, als sie draußen in den Hofritschhof einbog, eine fürchterliche Enttäuschung. Der Direktor begrüßte sie in einem Handhuck und zuckte bebauernd die Achseln. Herr Richtshofen wäre lei geftern abend nicht mehr nach dem Bureau herausgekommen. Er wisse auch nicht, wo er zu finden ist. Aber er werde dem gnädigen Fräulein sofort Bescheid geben, wenn er eintrifft.

Maria nickte und stieg wieder in den Wagen. Als dieser sich wieder in Bewegung setzte, fühlte sie, wie eine lähmende Schwäche ihr den Kopf in die Rücken zurückzwang.

In planlosem Jid-Jad Ströhen und Wähe durdquerend, fand sie sich nach einer Stunde wieder in ihrem Heim. Ihr Warten auf den Anruf des Direktors war umsonst, denn Leopold Richtshofen kam an diesem Tage nicht mehr nach der Fabrik hinaus.

Hofrat Ringer drückte seinen Kopf in liebenswürdigste Weise auf das kleine Gobelinenfauteuil eines Empfangszimmers und setzte sich dann neben ihn. Es tut mir unendlich leid, verzeiht Herr Richtshofen, aber Herr Soachim ist seit vier Tagen in der Schweiz. Eine kleine Hochzeitsreise, wenn auch ein bißchen verspätet. Er lächelte zustimmend. „Aber der Kollege hat's wirklich gebraucht und die kleine Frau auch. Sie glauben gar nicht, wie viele beiden jungen Leuten mich allen, einmalen Mann verzeihen! So viel Liebe habe ich in meinem Leben nicht gesehen, womit ich jetzt überschüttet werde. Ich hätte gar nicht gedacht, daß es so dankbare Menschen gibt.“

„Die Adresse meines Freundes wissen Sie nicht, Herr Hofrat?“

„Wein Gott, der ist heute da und morgen dort. — Einen Augenblick! Er trat an seinen Schreibtisch und frante in seinen Papieren. Die erste Karte war zum Glück. Er reichte sie dem Gaste hinüber und drückte dann auf den Knopf einer Klingel, worauf ein altes Faktotum erschien.

„Sehen Sie einmal nach, Fetz, was uns die Post gebracht hat!“ Unter den Zeitungen, die der Alte gleich darauf hereinbrachte, steckte eine Karte. „Aus Lugano. Lieber Richtshofen! Er ist also schon ziemlich weit abwärts. Halten Sie den Kollegen dringend benötigt? Wenn Sie mit mir vorlieb nehmen wollen? Ich habe die Vertretung!“

Richtshofen stand auf und streifte seine Lederhandschuhe glatt. „Es handelt sich nicht um einen Kranken, für den ich

den Hofmann gebraucht hätte — oder doch —, vielleicht hätte ich sogar sagen sollen, für einen Schwertkanten. Der junge Hettingen — Sie kennen ihn eh, Herr Hofrat —, der Soachim, ist drauf und dran, Schluss zu machen mit sich selber. Ich hab jetzt grad eine Stunde lang auf ihn gehn und weißt! Es hilft mir. — Es hat keinen Zweck mehr“, sagt er. „Ich hab vielleicht die rechte Wort nicht gefunden. Aber der Hofmann, der hält's können. Der hat ja auch schon trübe Tag gesehn, da kann man dann leichter das Richtige treffen.“

„Es ist entsetzlich, dieses Unglück im Hause Hettingen!“ sagte der Hofrat. „Wenn Sie meinen, stelle ich dem jungen Baron gerne mein Haus zur Verfügung. Der Kollege ist sicher einverstanden.“

Richtshofen strich noch immer an seinen Handschuhen und schüttelte dabei den Kopf.

„Aber ihr Fräulein Schwelmer müßte doch alle seine Bedenken weissen Einfluß auf den armen Menschen haben!“ warf Ringer ein.

„Seppold hat mit abweisendem Ausdruck nach einem schwarzgerahmten Bild, das über dem Schreibtisch hing. „Wie's halt so geht, Herr Hofrat! Ein Unglück kommt nie allein! Das Sprichwort hat schon seine Richtigkeit! — Sie haben sich jetzt nicht die zwei. — Es ist alles aus! Meine Schwelmer hat ihn fallen lassen!“

„Der arme Mensch! Das auch noch! Nun begreif ich schon, daß ihm das alles zu viel wird.“

„Ja! Wann ich nur wüßte, was sich tun läßt für den Augenblick.“ Richtshofen ging mit langsamen Schritten nach der Tür und ließ den Hofrat rathlos an. „Er hat mir das Ehrenwort gegeben, daß er nicht Hand an sich legt, bis sein Vater in meinem Hause verstorben hat. Aber das kann jeder Stunde sein. Wann ich jemand auf mich zukommt, ich, mein ich jedesmal, er bringt mir schon die Nachricht, daß er tot ist!“

„Gnädiger Richtshofen, das ist ja fürchterlich! Da muß man ja sofort Schritte unternehmen, den armen Menschen zu retten. Ich fühle mich förmlich dazu verpflichtet, weil ich so oft bei ihm im Hause gewesen bin. Und dem Soachim, dem hab ich immer noch gedacht, daß er ein sehr lebhafter, energischer Charakter ist. Nehmen's mich mit, Herr Richtshofen, vielleicht hat ich doch was mit ihm machen!“

Richtshofen trug ein verzweifeltes Verneinen im Gesicht. „Es ist umsonst, Herr Hofrat! Ich habe schon abgelehnt!“ Das ist alles, was man zur Antwort von ihm bekommt. Ich hab mich selber recht. Ich hab ich! Die Hände hab ich aufgehoben, daß er sich nicht mehr bewegen darf. Er hat mich in Aussicht gestellt, daß ich ihn besuchen darf, wenn Feindling hab ich ihn gesehn! Es hat alle keine Wirkung gehabt!“ (Fortsetzung folgt.)

